



## Siebentes Kapitel.

### Traurige Enthüllungen.



Zwei Wochen waren vorüber, seit den eben geschilderten Ereignissen. Zwei Wochen — eine kurze Spanne Zeit, und doch oft genügend, um so gar Vieles in unserem Leben zu verändern und umzugestalten!

Schon äußerlich hatte sich der Anblick von Neudorf stark verändert in dieser Zeit. Die Sichel war über die wogenden Weizenfelder gegangen, und schwerbeladen schwankten Tag für Tag die mächtigen Wagen mit ihrer reichen Last in die Scheuern der Meierei. Drüben aber im Schloßhofe waren viele rührige Hände beschäftigt, ein weitläufiges Gebäude aufzuführen, dessen Grundmauern schon aus dem Erdboden ragten. Der Freiherr hatte selbst die Zeichnung dazu entworfen, das neue „Hühnerpalais“ sollte die Form einer chinesischen Pagode erhalten; zahlreiche Thürmchen und Kuppelchen mit Fahnen, Figuren und sonstigen Verzierungen sollten es schmücken. Die letzteren hatte Bärenstein persönlich erst vor wenig Tagen aus Wien geholt. Auch das zierliche Drahtgitter, welches die Schloßwiese einfriedigen sollte, war schon angekommen und der Schlosser mit einigen Gehülfen eben dabei, es aufzustellen. Ueberall wimmelte es von Menschen, der ganze Schloßhof glich einem Ameisenhaufen. Alle diese Leute wollten aber auch essen und trinken, und so hörten die Boten nicht auf, zwischen Schloß und Meierei hin und her zu laufen. Geld brachte freilich keiner von ihnen mit; entweder gab es eilig gekrikelte, schier unleserliche An-